

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.,
halbes Jahr 5,20, das Jahr 9,60 Pfg.
und 10,00, durch den Briefträger
11,00 und 11,12.
Frei-Beilagen:
Sonntags- und Winterfahrplan.
Wasserversorgungsplan.
Jahresplan-Verzeichnis Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nauffauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktionsrat: u. Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H., J. Sieber, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellenanzeigen und kleinen
Anzeigen 10 Pfg. Die vierte Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 6 Uhr am Vortage.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 76. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 2. April 1918. 49. Jahrgang g.

Deutscher Abendbericht.

22. Berlin, 1. April, abends. (Amtlich.)
Von dem Schlachtfeld in Frankreich nichts Neues.

Drei englische Flugzeuge über Saarbrücken abgeschossen

Die Straßburger „Post“ berichtet aus Saarbrücken: Am 24. März gelang es den Kampfeinheiten des Heimatgebietes ein von einem Bombenflug nach Mannheim zurückkehrendes englisches Gefechtsflugzeug in der Gegend von Wittlich zum Absturz zu bringen. Zwei englische Flugzeuge wurden dabei durch Luftkampf, ein drittes kurz vor der Front ebenfalls von deutschen Fliegern zur Landung gezwungen.

Lufteinbruch auf das neutrale Luxemburg.
22. Berlin, 28. März. Um 12 1/2 Uhr nachmittags griffen feindliche Flieger die Stadt Luxemburg an. Nach einem starken Schießwechsel wurden bisher zehn Tote gemeldet, darunter ein deutscher Soldat.

Clemenceau als Schuldiger.

Eine maßgebende englische Persönlichkeit erklärte einem Vertreter der „Neuen Zürcher“, England sei bereit, dem deutschen Angriff durch Entzettelung in Friedensverhandlungen vorzugehen, insofern, als diese Absicht bei Präsident Wilson festes Entgegenkommen gefunden habe. Clemenceau habe sich aber dagegen ganz entschieden verweigert und seinen Nachkommen durchgedrückt. Folgendes ist, daß man jetzt von englischer Seite versucht, die Verantwortung dafür auf sich abzuladen, daß es zum neuen Kampf kommen mußte, und diese Verantwortung auf französische Schultern laden möchte. In Verner politischen Kreisen galt Clemenceau als ein erledigter Mann.

Unerkennung für das Feld-Eisenbahnwesen.

22. Berlin, 30. März. (Amtlich.) In Anerkennung der großen Leistungen der Eisenbahn beim Aufmarsch und der Vorbereitungen für die „Große Schlacht“ von Verdun-Cambrai-St. Quentin-Soissons hat Seine Majestät der Kaiser dem Chef des Feld-Eisenbahnwesens, Oberst Freiherr v. Oldershausen, das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite, dem Generalstabsoberst Major von Stodtman und dem Chef der Eisenbahn-Transport-Abteilung des Westens Major Solm sein Bild mit Unterschrift verliehen.

Militärdiensthilfsdienst von Besseler.

Generalgouverneur v. Besseler feierte am 1. April, 68 Jahre alt, sein 50-jähriges Militärdiensthilfsjahr. 1900 war er Generalmajor geworden, 1903 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 8. Division, 1904 Generalinspektor des Ingenieur- und Pionierkorps sowie der Festungen. Drei Jahre später wurde er General der Infanterie. Am meisten wurde er bekannt durch die Eroberung von Antwerpen. Nachher war er im Osten tätig und eroberte Komogorjewsk. Seit 24. August 1915 ist er Generalgouverneur von Polen.

Die letzten Kämpfe.

22. Berlin, 31. März. Die Schwere der Verluste zwang die Engländer, an einigen Frontstellen Gefechtsdepots und Artilleriepositionen in den Kampf zu werfen. Dort trifft den Engländern neben dem Verlust unerschöpflichen Kriegsgeräts von allem die Eingabe an schwerer Artillerie. Drei der schwersten Haubitzen (22 Zentimeter) neuerster Konstruktion sowie eine vollständige Haubitzenbatterie fielen in die Hände der Deutschen. Die Engländer hatten diese wertvollen Geschütze nicht mehr sprengen können. In einer Nacht vor Calais nahmen die Deutschen ein Dutzend 24 Zentimeter-Geschütze mit den noch vorhandenen Aufsätzen und Verschüssen. Weitere zahlreiche schwere Geschütze wurden bei Arras erobert. Nördlich von Arras fanden die Deutschen mächtige Munitionsdepots, deren Sprengstoffmaschinen und mit roten Granaten beladene Lastwagen nun auf allen Straßen deutsche Munition aufkufen. Die auch vielfach erbeuteten Feldbahnlokomotiven und Waggons laufen im Dienste des deutschen Munitionsnachschubs. Nur ein völlig erschöpfter Waggon überläßt ein so wertvolles Material dem Feinde.

In der Gegend von Barfleur-Mancourt brachte am 29. März ein deutscher Truppenteil 500 Gefangene, darunter einen Brigadeführer und einen Regimentskommandeur, ein. Die Beute erhöhte sich um 100 Lokomotiven, 500 Eisenbahnwagen und ein weiteres gefülltes Munitionsdepot.
Nach der Erstürmung von Beaumont und Mesnil am 29. März vertrieben die deutschen feindliche Generalangriffe den Deutschen die Dörfer südlich der Somme und der Aisne wieder zu entziehen. Die Schrecken ruhen aber den schwersten Verlusten. Gleichzeitig vertrieben die Franzosen Infanterie und Tanks westlich von Montdidier zu einem neuen Stoß. Miffames deutsches Verteidigungsfeuer auf die Personengruppe erzielte auf diesen Angriffserfolg im Arme.

Der Erbprinz von Preussen gefallen.

Unter den Opfern der ruhmvollen Befreiung befindet sich auch der Erbprinz von Preussen, der in der Spitze einer Gardekompagnie vorstürmend

Erfolgreiche Kämpfe in der Gegend von Amiens und Montdidier.

Bisher 75 000 Gefangene.

Deutscher Tagesbericht.

22. Großes Hauptquartier, 31. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen westlich von der oberen Aisne wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Aisne haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. In beiden Seiten des Luce-Baches durchdringen wir die vorderen, durch französische Regimenter verhärteten englischen Linien, erklimmen die in Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hangard und Demain und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Höhen zurück.

Zwischen Moreuil und Rezonville griffen wir die neu herangeführten, im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Aisne- und Don-Niederung zurück und erklimmen die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Moreuil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erobert, Moreuil in zähem Kampfe behauptet.

Die von Montdidier bis Rezonville angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgemauerten Gräben über Anfaucourt, Rollet und Gainsvillers sowie auf Thiecourt und Villers zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Aisne beherrschende Fort Renaud, südwestlich von Rezonville, wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwere blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

den Geldentlopf fand. Er stand seit August 1914 im Felde. Ehre seinem Andenken!

Die Sturmerfolge bei Arras.

Am 28. März erfolgte nördlich der Scarpe ein Teilangriff. Nach harter wirksamer Artillerievorbereitung aller Kaliber traten unsere Truppen zum Sturm an. Auf der ganzen Front wurden wichtige Ortschaften, Stützpunkte und befestigte Höhenstellungen genommen und unsere Ziele voll erreicht. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr ernst. Außerdem hätte der Feind hier weitere 2000 Mann an Gefangenen ein. Besonders hervorzuheben ist die Erstürmung der starken Stellung von Roetz nördlich der Scarpe, die das Fluchtgebiet bedeckte. Südlich der Scarpe durchdringen unsere Divisionen in großer Tiefe die britischen Stellungen und zwingen die Engländer zum Rückzug. Hier ist die Erstürmung des wichtigen Franziskaner-Berges westlich von Arras und des ebenfalls bedeutenden Raminchen-Berges südlich Arras bemerkenswert. Infolge der hier erreichten bedrohlichen Einschließung der englischen Front liegen die nimmermehr feindlichen Stellungen unter dem Monstereisen unserer Batterien.

Reims unter schwerem Feuer.

Heute meldet am Freitag früh: Der feindliche Druck an der ganzen Front hält noch an. Reims liegt unter schwerem Artilleriefeuer.

Die Beschließung von Düinkerken.

Paris, 1. April. Arras, Amiens und Compiègne wurden von der Zivilbevölkerung geräumt. Die Frau des russischen Generals Gurko, die als Krankenschwester in den französischen Sanitätsdienst eingetreten war, wurde durch einen Granatplitter getötet.

Seit mehreren Tagen wird auch Düinkerken aus weitestgehenden deutschen Geschützen beschossen. Am Samstag und Sonntag wurden im Ganzen 26 Granaten auf die Stadt geschleudert. Fünf Personen wurden getötet.

Der Privatpostverkehr an die Front ist seit dem 27. März eingestellt.

Ein kraftvoller deutscher Frieden.

Hindenburg an den Reichstag.

Generalstabschef v. Hindenburg antwortete auf das Telegramm des ersten Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Baumbach, folgendes:

Für die Worte der Anerkennung und des Dankes, die Euer Hochwohlgeboren namens des Reichstages an mich zu richten die Güte hatten, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Die Liebe zu Kaiser und Reich, das Bewußtsein, für eine gerechte Sache zu kämpfen, und die Unverwundbarkeit unserer Ehre verleihen uns unsern heldenmütigen unumwandelbaren Kraft. Der Feind und der Feind des Reiches dürfen nicht glauben, daß die neuen Blutopfer, die sie uns aufzuzwingen haben, umsonst gebracht sein sollen. Mit der Arme mehr ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen hier vorn, der besten Ehre des Volkes, versteht und auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen

Deutscher Abendbericht.

22. Berlin, 31. März. (Amtlich.) Derliche erfolgreiche Kämpfe zwischen Luce-Bach und Aisne. Gegenangriffe der Franzosen westlich und südlich von Montdidier sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Deutscher Tagesbericht.

22. Großes Hauptquartier, 1. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf.

Zwischen dem Luce-Bach und der Aisne setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß anließen, erlitten schwere Verluste. Derliche Vorstoß auf dem westlichen Aisne-Lufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arras.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in nachfolgendem Ansturm die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Noyon verlorenen Dörfer und Höhen zurück zu gewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf

über 75 000

erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Er den eintreten wird, der allein und fortan vor dem Kriege bewahren kann.

Ihren hochverehrten Präsidenten, Erlebens Kampf, bitte ich meine besten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln.

Generalstabschef v. Hindenburg.

Verfaßtes bekräftigen.

Pariser Telegrammen in den Walländern Blättern zufolge hat die deutsche Fernbeschießung von Paris auch St. Denis und Versailles getroffen. In der Pariser Kammer zeigen sich bis Donnerstag früh mehr als 100 Einschlagstellen von Geschossen.

Die englischen Verluste.

22. Berlin, 31. März. Besonders empfindlich trifft das englische Meer, von dem bereits vierhundert in die schwere Niederlage verwickelt sind, der hohe Verlust an toten, verwundeten und vermissten Offizieren. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen englischen Offizieren ist sehr beträchtlich. So verlor die 34. Division bei 1206 Gefangenen 6 Offiziere, die 59. Division bei 1306 Gefangenen 51 Offiziere, die 51. Division bei 1574 Mann 46 Offiziere, die 6. Division bei 2730 Mann 97 Offiziere. Die Zählung der erbeuteten Geschütze — bisher wurden 1100 — gemeldet, kann noch nicht als abgeschlossen gelten, da viele deutsche Divisionen die erbeuteten britischen Geschütze und Geschosse sofort im Kampf gegen die Vorposten verwendeten.

Veranziehung der letzten feindl. Reserven.

Genf, 30. März. (ab.) Eine Notiznote vom Donnerstag Abend meldet: Die Pariser Regierung erteilte dem General Foch besondere Vollmachten zur Verwendung aller außerhalb des Frontgebietes stehenden französischen Truppen.

Genf, 31. März. (ab.) Nach Londoner Telegrammen in den Pariser Blättern requiriert die englische Admiralität über 300 000 Tonnen Sandes für den britischen Heeresdienst. Die Pariser Blätter knüpfen hieran große Hoffnungen auf einen Erfolg aller englischen Heeresreserven in die Schlacht in Frankreich.

Das Ergebnis der ersten Offensivwoche.

Der Kriegserichter der Berliner „Voss-Zeitung“, Schneider, schreibt zusammenfassend über die Ergebnisse der ersten Kampfwoche: Sie brachte uns Erfolge, die beispiellos in ihrer Größe und unerschütterlichkeit in ihren Auswirkungen auf die Entwicklung der Kriegslage sind. Tausende von Quadratkilometern Landes sind dem Feinde aus einem Abschnitte, den er für unanfechtbar hielt, gerissen worden. Hunderttausende seiner Kämpfer gingen ihm verloren und Millionenvermögen mußte er als Beute in unseren Händen lassen. Bis in die tiefsten Gräben seiner Stellung erschüttert. Wir haben unter der Führung unserer Kaiserin und seiner beiden militärischen Väter mit der gesamten Kraft des deutschen Volkheeres, das diesen Führern mit Begeisterung folgt zu neuen Schlagen aus.

Die neue deutsche Angriffstaktik.

Die Agence Havas berichtet von der Front: Bei Beendigung der Artillerievorbereitung waren die deutschen Sturmkolonnen in mehreren Angriffen

wellen hinter einander gestaffelt aufgestellt. Die erste Welle besetzte die erste feindliche Stellung und begann von dort auf zwei Kilometer Entfernung durch ein furchtbares Maschinengewehrfeuer die englischen Reihen mit einem Eisenhagel zu überschütten. Die zweite Welle stürmte über die erste hinaus und besetzte die zweite englische Linie und wiederholte die Taktik der ersten Kolonne. Es folgte die dritte deutsche Sturmreihe, die in der gleichen Weise vorging, dann die vierte und so fort. Unterstützt wurden die Aktionen, die das englische Kommando vollkommen aus dem Konzept brachten, durch die Verwendung von Schützengrabenmörsern neuester Bauart mit sehr niedriger Kaffete, die so leicht transportierbar ist wie ein Gebirgsgechütz.

Der Kampf um Amiens.

Im „Daily Telegraph“ schreibt ein militärischer Sachverständiger, der Ausfall des Kampfes beruhe auf den Reserven. Der Einbruch von Albert lege man keine größere Bedeutung bei. Die nächste große Hauptschlacht werde vor Amiens erwartet, dessen Fall ein harter Schlag wäre, da von dort die Straßen nach Paris und Calais führen.

Das Feuer auf Paris.

22. Bern, 31. März. Ueber die Beschließung von Paris berichten die Blätter: Am vergangenen Montag fielen 27 Geschosse auf die Stadt, sie folgten einander in viel kürzeren Abständen als Samstag und Sonntag. Man glaubt infolgedessen, daß mehrere Geschütze die Hauptstadt beschießen. Dem Petit Parisien zufolge wurde die Bevölkerung von Saint Pol, Noyon und aus dem umliegenden Gebiet in der Nähe von Amiens fortgebracht. Die Flucht sollen nach Mittel- und Südfrankreich abgeschoben werden. — Seine und Seine berichten, daß die Pariser Bevölkerung infolge der Beschließung flüchtet. Die Räte mußten vertrieben werden, unter andern ist auch der Deputierte Maurice Barres abgereist. Die sozialistischen Blätter werfen ihm föhlich vor, er sei schändlich ausgegriffen wie seinerzeit, als Barres als erster nach Bordeaux abreiste.

22. Berlin, 31. März. Seit letzter Zeit liegt Laon unter feindlichem Feuer schwerster Artillerie. Die Stadt ist ernstlich bedroht. Seine Kolonnen bereits schwere Granaten in die Nähe der Kathedrale, die wohl bald das Schicksal der von den Engländern in Trümmer geschossenen Kathedrale von St. Quentin teilen wird.

Die große Schlacht in Frankreich.

Nach Generalismus.

Amsterdam, 31. März. Die Morning Post meldet: Im vollen Einverständnis mit Sir Douglas Haig haben die französische und die britische Regierung beschlossen, General Foch für die Dauer der gegenwärtigen Kämpfe zum Generalissimo über die französischen und die englischen Heere an der Westfront zu ernennen.

Verzweifelte englische Stimmungsmache.

22. Berlin, 31. März. Zwei gefangene englische Offiziere verschiedener Divisionen sagen übereinstimmend aus, daß nach unsern großen Erfolgen am 24. März der Truppe amtlich mitgeteilt wurde, die Engländer hätten Ouden und Douai genommen. Teile der neunten englischen Division weigerten sich angzugreifen, worauf 150 Mann erschossen worden sein sollen.

Das Problem der amerikanischen Hilfe.

Aus Washington wird unterm 28. März berichtet: Die dringende Bitte um amerikanische Unterstützung an Amerika, mit größter Eile amerikanische Verstärkungen zu schicken, wird als ein Aufruf an das amerikanische Volk und an jeden, der im Dienste des Krieges steht, betrachtet. Es wird erklärt, daß die Regierung alle Kräfte anspannt und aufwendet. Sie hat die Hoffnung und das Vertrauen, im Laufe dieses Jahres eine Million Mann und noch mehr in das Feld führen zu können. Die Schiffsraumfrage ist das größte Problem.

Wilmington.

Basel, 31. März. Das englische Verteidigungsministerium veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Waffenvorräte Englands vom 1. April an beschlagnahmt werden.

Kriegsgefangenenumsatz mit Rumänien.

Berlin, 31. März. (22.) Das Armeeoberkommando in Wien droht, daß zwischen den Mittelmächten und der rumänischen Regierung am 23. März 1918 ein Vertrag über den Austausch der Kriegsgefangenen abgeschlossen worden ist. Die deutschen Gefangenen sollen am 29. und 30. März von der rumänischen Regierung übergeben werden. Sie werden dann zunächst für 23 Tage im Quarantänelager in Bukarest untergebracht.

Keine englische Kohle für spanische Schiffe.

22. Bern, 31. März. Der „Temps“ meldet aus Montevideo: Der spanische Dampfer „Leo 13.“ konnte infolge Kohlemangels nicht auslaufen. Der englische Gesandte erklärte, daß die englischen Kohlengesellschaften in Montevideo, Buenos Aires und Rio de Janeiro Auftrag haben, spanischen Dampfern Kohlen zu verkaufen.

Finnland.

Die Rote Garde in Finnland geschlagen.

Amsterdam, 31. März. Die Rote Garde hat bei Kuopio eine Niederlage erlitten. Auf dem Rückzug verlor sie 10 000 Mann an Gefangenen, 21 Kanonen und 113 Maschinengewehre.

Ein Jahr ohne Jar.

In der Nacht vom 15. auf den 16. März 1917 richtete der Jar in dem heute von den Deutschen besetzten Pleskau in Livland die Abkündigung aus. Ein volles Jahr ist nunmehr die Revolution in dem russischen Reiches her, und noch ist kein Ende abzusehen. Wie hatten sich doch die beiden Duma-Abgeordneten Schulgin und Gutschkow, die den Jaren zur Abdankung verurteilten, in jenen weltgeschichtlichen Stunden gehalten! Lieberum besorgte hatte sie der Jar kurz vor seiner Abdankung gefragt, ob sie die Verantwortung auf sich nehmen und garantieren könnten, daß die Thronbesteigung wirklich das Land beruhigen und keine Verwirrungen hervorrufen würde. Soweit vorzuziehen wäre, hatten sie geantwortet, könnten derartige Verwirrungen nicht erwartet werden.

Doch was ist geschehen? Auf die bürgerlichen Revolutionäre folgt die sozialdemokratische gemäßigte Richtung unter Kerenski und auf diese die Maximalisten unter Lenin und Trotski. Alles ging außer Rand und Band. Das russische Volk verweigerte die Fortführung des Krieges; die Volkswirtschaft geriet in völligen Verfall, und das einseitige bürgerliche Vorgehen hat in eine Reihe von Staaten, Republiken, auseinander. Alles befindet sich heute noch in gewaltiger Bewegung, und noch ist kein Ende der Entwicklung abzusehen. Von nun an größtenteils ist darum ein eingehenderes Studium der russischen Revolution, ihrer treibenden Kräfte und ihres bisherigen Verlaufs, wie sie in einer letzten erschienenen Broschüre des Volksvereins-Verlags: Die russische Revolution, von Dr. Richard Berger, 60 Bll., dargestellt wird.

Heute ist der Friede im Osten eingezogen, der Profriede mit der Ukraine, mit dem maximalistischen Großrussland der Westfront, da Trotski eine ehrliche Verständigung vortreibt, und der Friedensfriede mit Rumänien hat bereits den Vorfrieden gezeitigt und wird in seiner Vollendung fraglos nicht mehr lange auf sich warten lassen. Betrachtet man das Kriegsergebnis des Ostens vom bodenpolitischen Standpunkt aus, so ist der panoslawistische Schlang, der nach Mitteleuropa einzudringen drohte, das Haupt abgeklagen und die Kienengefahr der russischen Dampfwalze auf Jahr und Jahrzehnte hinaus beseitigt. Die russische Gefahr, die von dem unter der Jarenherrschaft gezeigten 160-Millionenbolle in wenigen Jahrzehnten erneut zu befürchten gewesen wäre, besteht heute, nach der Auflösung des russischen Reiches in seine Teile, nicht mehr. Dies danken wir der Tapferkeit unserer Feldherren und der Genialität unserer Feldherren. Nicht den Sozialisten, erst recht nicht den Maximalisten, verdanken wir unsere herrlichen Erfolge im Osten, sondern ausschließlich den deutschen Siegen und den russischen Niederlagen.

Neue Erfolge zwischen der Somme und Abre.

Deutscher Tagesbericht.

33. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Keine wurde vom Feinde abgebaut.

Zwischen Somme und Abre warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe gerufenen Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaumont und Regiere.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten.

Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Befreiung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschichtung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bonnard schloß seinen 32. und 33. Leutnant Wei seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister.

Lubendorff.

Die Größe der Stunde.

33. Berlin, 30. März. Der Geist, der die deutschen Führer und Truppen nach ihren großen Erfolgen befeuert, ist auch angesichts der ungeheuren Langeweile des Durchbruches von jeder Ueberhebung weit entfernt. Eine dankbare, so fromme Stimmung liegt über allen. Die Truppen empfinden wie damals nach dem Siege von Leuthen das große Königs Grenadiere, die mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ ihrem geliebten König über das Schlachtfeld nach Lissa folgten. In der Brust eines jeden dieser bis in den Tod getreuen deutschen Männer lebt das Bewußtsein der Größe dieser weltgeschichtlichen Stunden, in denen endlich Gerechtigkeit gehalten wird mit dem anmaßenden Pretextum, das soviel Blut und Tränen über die leidende Welt gebracht hat.

Probationen auf dem Schlachtfelde.

Berlin, 31. März. (33.) Die technisch taktischen Vorarbeiten, wie sie das ganze Schlachtfeld aufweist lassen klar erkennen, daß der Engländer bis in die letzten Tage hinein verlor, sein an sich schon raffiniertes Verteidigungssystem bis zur äußersten Konsequenz auszubauen. Das gilt in erhöhtem Maße von den unerhörten Munitionsmengen und zahlreichen Depots, die in unsere Hände fielen. Daß der Gegner von allen unseren Vorbereitungen bis zur Stunde des erfolgten Angriffs nichts merkte, ist durch die Auslagen zahlreicher englischer Offiziere zweifelsfrei festgestellt. Die Geheimhaltung der deutschen Pläne ist in unübertrefflicher Weise gelungen.

Deutsche Kavallerie in Führung.

Das Schweizer Blätter berichtet der Sondermitarbeiter Reuters: Von verschiedenen Orten wird das Auftreten der Kavallerie berichtet, die mit brillanten Nachhaken in Führung geraten ist. Diese Nachricht zeigt, wie sehr der Bewegungsfeld im Westen in Fluß gekommen ist.

Der hundertste Lustig der Brüder.

33. Berlin, 30. März. Am 27. März schloß der Mitstreiter Manfred Freiherr v. Ritzhoffen in

der Kaiserliche seinen 71., 72. und 73. Gegner ab. Aus diesem Anlaß erhielt sein Vater, Major v. Ritzhoffen, von dem Kommandierenden General der Luftstreitkräfte folgendes Telegramm: Heute schloß Ihr Sohn Manfred seinen 71., 72. und 73. Gegner ab. Der 71. Sieg des Mitstreiters rundet die Zahl der Lustigen Ihrer beiden Söhne auf 100. In dankbarer Bewunderung beglückwünschen wir die Luftstreitkräfte das Elternpaar der in Ihren Leistungen so folgen, in ihrem Wesen so beispielhaften Brüder. In vielen tausenden deutschen Herzen werden heute die innigsten Wünsche für Ihre tapferen Söhne ausgehen. Ihr aufrichtig ergebener v. Höpner, Kommandierender General der Luftstreitkräfte.

Der Wert von Montdidier.

33. Berlin, 30. März. Die Behauptung Montdidiers gilt der Pariser Presse nach am 26. März für unerlässlich, weil es einer der Stützpunkte der erwarteten Einrückung war. Infolge der Freigabe Montdidiers wird jedoch nun nach demselben Strategen seinen Stellungplan wesentlich ändern müssen.

Der Ausbruch.

Der im vorgestrigen Abendbericht erwähnte Ausbruch ist ein linker Nebenfluß der Somme, welcher durch die Somme fließt und ein wenig oberhalb Amiens in die Somme mündet.

Der Eindruck in Bulgarien.

33. Sofia, 30. März. Bulgarische Telegramm-Agentur. Der niedergerückte Bormarsch der deutschen Armeen in Frankreich und die großen Siege, die uns verheißungsvoll, rufen in ganz Bulgarien grenzenlose Bewunderung für das Genie des deutschen Oberkommandos und die Tapferkeit der unerschrockenen deutschen Soldaten, sowie die größte Freude hervor. Es herrscht das allgemeine unerschütterliche Vertrauen, daß die neue Offensive, deren Befehl jede Vorstellung übersteigt, der entscheidende Schlag gegen den Verband ist, u. mit einem vollständigen Triumph der Mittelmacht endet wird. Sofia ist mit den Farben der Verbündeten beflaggt. Alle Gespräche beschäftigen sich mit den wunderbaren Erfolgen der Verbündeten.

Kein Giftgas, aber Sturmwagen!

Berlin, 30. März. Der Kriegsberichtshalter Adolf Röhler meldet dem „Vorwärts“: „Am dritten Kampftage teilte ich in dem eben eroberten feindlichen Abschnitt westlich von St. Quentin. Ich habe mich bei zahlreichen englischen Gefangenen und ebenso bei deutschen Führern nach dem angewandten Gas erkundigt. Danach gehört die große Giftstoffkiste, von der in und außer der Heimat so viel geredet wurde, ins Reich der Fabel. Der eben gelangene Durchbruch zwischen Duse und Arras wenigstens ist seinem neuen Giftgas, sondern eben von gelungenen Durchbruchplänen und der präzise abgewinkelten Vorbereitungsmacht, wieder vor allem dem rücksichtslosen Offenherzigkeit des deutschen Infanteristen, zu verdanken. Dagegen hat in diesen Kämpfen zum ersten Mal der deutsche Sturmwagen sich glänzend gegen die Hauptwiderstandspunkte der feindlichen Schlachtfront bewährt. Die Größe der geforderten und der letzten ausgetragenen Durchbruchleistung wurde mir erst gestern beim Durchwandern der ersten Stellungslinie klar, die, das hügelige, baumlose Land als Fortschritt ausmachend, in befestigten Dörfern und Wäldern ihre Hauptstützpunkte hatten. Hunderte von Quadratkilometern so befestigter Erde, in denen der Schwarm von Millionen Arbeitsstunden und ungeheure Materialwerte stecken, fielen durch die Entscheidung des ersten Tages den Untern in die Hand. Unser Angriff ist rücksichtslos durchgeführt worden, aber unsere Verluste trafen nicht im entferntesten an das, was die Heimat zum Teil befürchtet hatte. Dazu trug nicht zum wenigsten der Reibel bei, dem wir gegenüber englische Offiziere die Hauptkämpfe an der Wiedertage beizumessen. Uebrigens ist die bisherige Selbstherbeikunft und Siegesbegeisterung der englischen Gefangenen zum ersten Male tief erschüttert. Die Vorrückbewegung an der ganzen Front geht weiter. Unerhörlich stoßen frühe Divisionen von hinten nach. Die Fortschritte des Bormarsches von anno 1914 beginnt — das ist das Grundgefühl jedes Einzelnen.“

Auch der Berichtshalter der „Frankf. Zeitung“ meldet: Die Anwendung unserer Gasmunition ist bei weitem humaner ausgefallen, als eifrige Feindesfreunde prophezeit hatten. Es liegt auf der Hand, daß wir dieselben Gräben, Unterstände und Batteriestellungen, die wir nach wenigen Stunden zu nehmen hofften, nicht vorher für lange Tage unbetretbar machen konnten. So können denn auch die vielen Gefangenen her, wenn unsere Gasbeschichtung so genau wäre. Allerdings war sie wirksam genug, um die Grabentruppe in die Unterstände zu schaukeln und die Ueberumpelung zu erleichtern. 2 englische Brigaden wurden so bei der Armees Front an ihrem weiteren vordringen behindert, sind aber sonst wohlbehalten.

Die Festhaltung des U 48 in Spanien.

Nachdem es Verschiebungen in einem Seegefecht erlitten hatte, suchte ein unserer Kriegsauchboote, U 48, geführt von einem spanischen Kriegsschiff, den spanischen Hafen El Ferrol auf und wurde dort angeblich festgelegt und entwaffnet und die Besatzung interniert. Da nähere Nachrichten fehlen, insbesondere über die Gründe der spanischen Maßnahmen, so läßt sich nur die Vermutung aussprechen, daß ein Fall der Anwendung des spanischen U-Booterlasses vorliegen könnte. Eine antilige Neuerung über die Stellungnahme der Regierung liegt bis jetzt auch noch vor. Der spanische U-Booterlass kommt aus den Tagen, wo auch Norwegen — nach Holland und Schweden — infolge der arglistigen U-Boote Englands umgebenet wurde und mit dem Seegeheimrecht im Widerspruch stehende Besatzungen u. Ausvernahmen gegen U-Boote — einen Teil unserer Kriegskräfte — in seinen Gewässern erließ, die einseitig Deutschland treffen mußten und deshalb eine von neutralen Ländern über angegriffene Niederlande gegen England darstellten. Für Holland und Schweden lagen indessen wegen der Gefahr ihrer geographischen Lage ausreichende Gründe zu diesem Vorgehen vor, für Norwegen dagegen nicht, und so hat die Verfolgung unserer guten Rechte schließlich zu einer Veranschlagung unserer Standpunkte bei Norwegen geführt. Sollte jetzt die Annahme zutreffen, daß die Festhaltung von U 48 und seiner Mannschaft kein anderer Grund als der spanische U-Booterlass vorliegt, so kann man sicher sein, daß dieser angebliche Grund von unserer Seite nicht anerkannt

werden wird und daß die nötigen Einwände dagegen erhoben werden.

Die englischen Verluste.

33. Berlin, 30. März. Reuter bemüht sich, die englischen Verluste als nicht beträchtlich, die ungenügend als außerordentlich schwer hinzustellen. Das englische Heer zählt einschließlich der in Italien befindlichen Teile 62 Divisionen. Davon waren am dem von uns jüngst angegriffenen Frontteil 23 Divisionen in Stellung. Im Verlaufe der Kämpfe wurden von den Referenten bisher weitere 16 englische Divisionen eingelegt. Das sind bis jetzt 39 englische Divisionen. Wenn einem sich tapfer und zähe wehenden Gegner wie dem englischen 7000 Gefangene — sie betreffend hauptsächlich diesen — abgenommen werden, so läßt von dieser Umwandlung einen Rückschlag auf seine blutigen Verluste zu. Abgesehen davon liegen auf dem Schlachtfelde die aufgefundenen Toten zu Haufen. Das bestätigt andererseits die unerhörten Leistungen der deutschen Truppen auf neue, umso mehr als auch die Franzosen sich dem deutschen Vorrücken mit bisher 13 Divisionen entgegenstellten. Berechnet berücksichtigt also bis zur Stunde nicht weniger als 12 feindliche Divisionen — darunter 1/3 der englischen Wehrmacht — den deutschen Angriff auszuhalten.

Die verlorenen Milliarden.

Amsterdam, 28. März. Der englische Schatzkanzler teilt mit, daß die englische Regierung vom 1. April an nicht mehr die Mittel bereithält zur Finanzierung der Zinslose von russischen Staatsanleihen und anderen russischen Anleihen mit staatlicher Gewähr. Gleichzeitig veröffentlicht er eine gemeinsame mit der französischen Regierung aufgestellte Erklärung, daß die von der kaiserlich russischen Regierung eingegangenen Verbindlichkeiten solche des russ. Landes seien, also nicht von einer späteren Regierung ungültig gemacht werden könnten. Die russ. Nation sei und bleibe verantwortlich und haften für alle die Verpflichtungen über auf den neuen Staat oder die Gruppe von Staaten, die aus dem russischen Rußland entstanden seien oder noch entstehen würden.

Wird England mürbe?

Die Anzeichen, daß die englische Fähigkeit jetzt auf die härteste Probe gestellt wird, mehren sich von Tag zu Tag. Ein in Holland internierter Engländer erhielt von seiner Mutter vor wenigen Tagen aus London folgenden Brief: „Die Lebensmitel sind hier derartig knapp, daß man nicht einmal noch weiß. Seit sechs Tagen können wir weder Fleisch noch Butter erhalten. Es finden täglich große Arbeiterverarmungen statt, die gegen den Krieg sind und gegen eine Vergrößerung der Armees. Die Tunnelt auf den Straßen sind derartig, daß man sich abends nicht aus dem Hause traut. Täglich erhält man Nachrichten mit der Überschrift: „Nieder mit Lloyd Georges Politik.“

Die Proklamation im freien Nordamerika.

Neuerdings hat der vortreffliche Präsident Wilson seine „freien demokratischen“ Amerikaner sogar mit der Proklamation beauftragt. Was er meldet aus Washington: Um die Verbündeten bis zur nächsten Ernte mit dem nötigen Weizen versorgen zu können, hat das amerikanische Lebensmittelamt Bestimmungen getroffen, wodurch der Verbrauch im Lande bis auf die Hälfte eingeschränkt wird. Auf Brot und Butter sollen nur noch 1/2 Pfund gebacken werden. Die zwei brotlosen Tage bleiben. In Speisewirtschaften erhält man nur noch zwei Unzen Brot. Die Wälder haben die Anforderung erhalten, das Gewicht des sogenannten Siegeslohs von 16 auf 12 Unzen herabzusetzen. Weitere Einschränkungen sollen folgen.

Nun dürfte Wilson mit seiner Kriegspartei bei dem amerikanischen Volk bald ausgespielt haben.

England und die Kienkanonen.

Oberst Batterieweil schreibt in der „Bilder Post“: Man wird sich in England fragen müssen, daß es angesichts der Bekämpfung von Boris durch deutsche Fernfeuergeschosse aus über hundert Kilometer Entfernung mit der Unerschlichkeit des englischen Bodens ein für allemal vorbei sein wird, wenn deutsche Geschosse unter der Auswirkung der gegenwärtigen Erfolge die Kanalküste erreichen.

Der Seekrieg.

Englische Rinnen vor einem neutralen Hafen.

33. Amsterdam, 30. März. Die Rinnens Rotterdamse Courant erzählt von gutunterrichteter Seite, vor der eigentlichen Infanteriestreife nach Blijssingen, dem Dolkast, seien von den Engländern Rinnen ausgelegt worden. Beim Einsetzen nach diesen Rinnen, über deren Herkunft man sich lange Zeit nicht im Klaren war, ist am 15. Februar ein Bewachungsfahrzeug verunglückt. Das Blatt bemerkt dazu:

England hat hier dieselbe Mangel, die sonst für feindliche Höfen angewandt wird, gegenüber einem Hafen einer neutralen Nation, der noch dazu als Flottenstützpunkt benutzt wird, angewandt. Wenn dies absichtlich geschehen ist, braucht man keine Worte darüber zu verlieren. Ist es Unachtsamkeit oder Unachtsamkeit, dann ist kein Grund zu klagen, um dieses Vorgehen an den Pranger zu stellen.

Englische Kriegsschiffsverluste.

Osaka, 30. März. Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit: Einer von S. M. Minenlegern ist am 23. März auf eine Mine gelaufen und gesunken. Zwei Offiziere und 8 Mannschaften sind umgekommen. Einer von S. M. Torpedojägern ist in der Nacht vom 23. März gesunken infolge eines Zusammenstoßes. Alle Offiziere und die Besatzung wurden gerettet, mit Ausnahme eines Offiziers und eines Mannes.

Rikolajew und Odesa nicht im Besitz der Sowjettruppen.

33. Berlin, 31. März. In der letzten Zeit wird durch Petersburger Meldungen aus durchsichtigen Gründen verbreitet, Sowjettruppen hätten Rikolajew und Odesa, angeblich sogar nach blutigen Kämpfen, an denen auch russische Marineabteilungen beteiligt gewesen seien, wiedergewonnen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, entsprechen diese Nachrichten nicht den Tatsachen. In beiden Orten sind wir durchaus Herren der Lage.

Die Lage im Osten.

Das Märchen von den befreiten Kriegsgefangenen.

33. Stockholm, 30. März. Nach einem Einspruch der russischen Regierung sind alle Gerüchte von einer angeblichen Befreiung der hiesigen

igen Eisenbahnen durch die deutschen Kriegsgefangenen frei erfunden und gelten als leitender rufischer Stelle als lächerlich. Die Kriegsgefangenen hätten sich längs der Eisenbahn gruppiert, sie seien unbewaffnet und würden von ausreichend bewaffnetem Militär bewacht. Die russische Regierung erhebt Einspruch gegen die Verbreitung solcher willkürlich falschen Gerüchte durch die Vertreter des Auslandes. Diese könnten Verwirrungen der allgemeinen Lage Russlands hervorrufen, die ohnehin schon verworren genug sei.

Die Tage in Finnland.

Eine erfolgreiche Offensive Rannens.

Stockholm, 30. März. Nach einer offiziellen Meldung aus Finnland ist die Front der Roten bei Tammerfors durchbrochen. Die Roten fliehen in nördlicher Richtung. Rannensangriffe aus östlicher Richtung haben die Entschiedenheit gebracht. Die Roten haben große Mengen Munition, Maschinengewehre, Eisenbahnmotoren und Munition zurückgelassen; zahlreiche Gefangene sind gemacht worden. Die Offensive wird weiter in der Richtung auf Tampere fortgesetzt.

Deutschland.

* Die weisheit. Nationalliberalen gegen das gleiche Wahlrecht. Das Nationalkomitee der Nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen sprach sich in einer Sitzung zu Dortmund am 28. erneut gegen das gleiche Wahlrecht aus und hofft, daß es den Bemühungen der Landtagsfraktion gelingen wird, eine Revision der preussischen Verfassung zu erwirken, die auf liberaler Grundlage eine zweifelhafte Erfüllung der staatlichen Aufgaben dauerhaft sicherstellt.

33. Die Rubensdenkmal-Spende für Kriegsgefangene. Berlin, 31. März. Für die große Stiftung, durch die die gewaltigen, zur wirksamen Durchführung der Kriegsbedürfnisse erforderlichen Mittel aufgebracht werden sollen, hat die Fried.-Gruppe A. G. in Offen 2 Millionen Mark gesammelt. Daneben hat Frau Fried. Alfred Krupp geb. Freiin v. Ende der Stiftung 200.000 M. überwiesen. Ferner hat Herr Hugo Stinnes für sich persönlich und für die ihm nahe stehende Hugo-Stinnes-G. m. b. H. und die Hugo-Stinnes-M. G. für Sechshundert und Ueberbierhundert 300.000 M. gesammelt.

* Dresden, 30. März. Die Erhaltung für den verstorbenen Reichswehrabschiedenen Stolle, der sich den Unabhängigen Sozialdemokraten angeschlossen hatte, im Reichswehrabschiedenen Stimmkreis-Wahlkreis findet am 13. Mai statt.

Lokales.

Limburg, 2. April.

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen der Rentnerin, Frau Anna Sieger geb. Rinne n Limburg, dem Bürgermeister Georg Wagner in Winter, dem Haupt-Gemüchermittelmeister a. D. Wilhelm Leves in Limburg, dem Spezialkommissions-Chauffeur Wilhelm Baesler in Limburg, dem Viehhändler Ferdinand Levi in Limburg, dem Feldwebelmeistermeister R. A. Rinken in Limburg, dem Restaurateur Dr. Josef Pantler in Limburg, dem landwirtschaftlichen Arbeiter Jakob Schen in Gieshofen, dem Landwirt Karl Seifman n. in Rierberg, dem Gutsherrn Gerhard Fräbe in Wolmannshausen, dem Gutsherrn Otto Munkel auf dem Hofgut Schenpshausen bei Nader, dem Landwirt Johann Michel 10. in G. der Landwirtin Josefa Reuburger geb. Vogel in Camberg.

— Die Osterfeiertage sind vorüber. Leider haben die Wetterpropheten diesmal Recht behalten. Trübes Wetter, das mehrfach ergiebige Regengüsse brachte, hat den Overtagen 1918 das Gepräge. Zu größeren Vagabunden war insofern wenig Gelegenheit. Für Feld und Garten brachte der warme Regen erstenliche Erfrischung. Der Verkehr auf der Eisenbahn war trotz aller Mahnungen der zuständigen Stellen ein ziemlich starker. Der Ueberverkehr hielt sich an- insofern die Sperre in möglichen Grenzen, dagegen war naturgemäß der Verkehr der Angehörigen bei den in der Garnison zurückgebliebenen Feldherren um so lebhafter.

— Neue Schnellzugsschläge. Vom 1. April ab sind neue Gebühren für die Schnellzugbenutzung in Kraft. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Direktion Frankfurt im Angelegenheit der heutigen Ausgabe.

— 8. Kriegsanleihe. Auf die 8. Kriegsanleihe zeichnet der Verband d. d. Kaufmännischen Vereinnahmen Deutschlands (V. d. K.) mit seinen Aktien 130.000 M. (insgesamt 550.000 M.).

— Bezugsscheine nur noch für Verdienstverweigerung. In der am 15. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Reichsstelle für Schutzverfügung wurde beschlossen, die Bezugsscheinepflicht vom 1. April ab nur noch für Schuldner aufrechtzuerhalten, deren Sohle im Genuß oder im vorderen Teil aus vollem Leber besteht. Vom 1. April ab kann also alles andere Schuldverhältnis bezugslos abbezogen werden.

— Forderung des Volkschutzes. Nach einem am 30. März vom Reichstag angenommenen Beschlusse über den Volkschutzes das Volkschutzes wird vom 1. April ab der Verbraucher der Volkschutzes mit dem Volkschutzes im Fern- wie im Ostbereich günstig vom Volk befreit, die Gebühr von 3 Bll. für eine Ueberweisung von einem Volkschutzes auf ein anderes aufzuheben und die Zahlstempelgebühr vom Einzelher entrichtet werden. Da man schon vom 1. April ab im Volkschutzesbezugsstellen völlig gebührenfrei auf dem Wege der bargeldlosen Ueberweisung leisten kann, ist mit einer sehr großen Ersparnis der Volkschutzes zu rechnen. Es empfiehlt sich daher für alle, die dem namhafte wesentlich vereinfachen und verbilligen Volkschutzes beitreten wollen, schon jetzt die Eröffnung eines Volkschutzes zu beantragen. Der Kunde am Antrag sind bei jeder Volkschutzes erhältlich.

— Reisen nach dem Grenzgebiet. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß bei Reisen nach den deutschen, holländischen, belgischen und dänischen Grenzgebieten und dem ganzen Gebiet von Elbsh-Vorderen außer einem Reisepaß keine weitere besondere Zureicherlaubnis erforderlich ist. Da Reisende ohne diese Ausweise an den Durchsichtstellen zurückgewiesen werden und abgesehen von etwa verurteilten Strafen unverzüglich Sanktionen zu erwarten sind, wird dringend empfohlen, zeitig vor Eintritt der Reise bei den zuständigen Landrats- und Kreisämtern die Bestimmungen zu erfragen.

— Breuchliche Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur A. K. 11. (237.) Lotterie muß unter Vorlage oder Einsendung der Lose A. Klasse spätestens bis Mitte des 3. Aprils abends 6 Uhr erfolgen.

